Ordnung muss sein!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

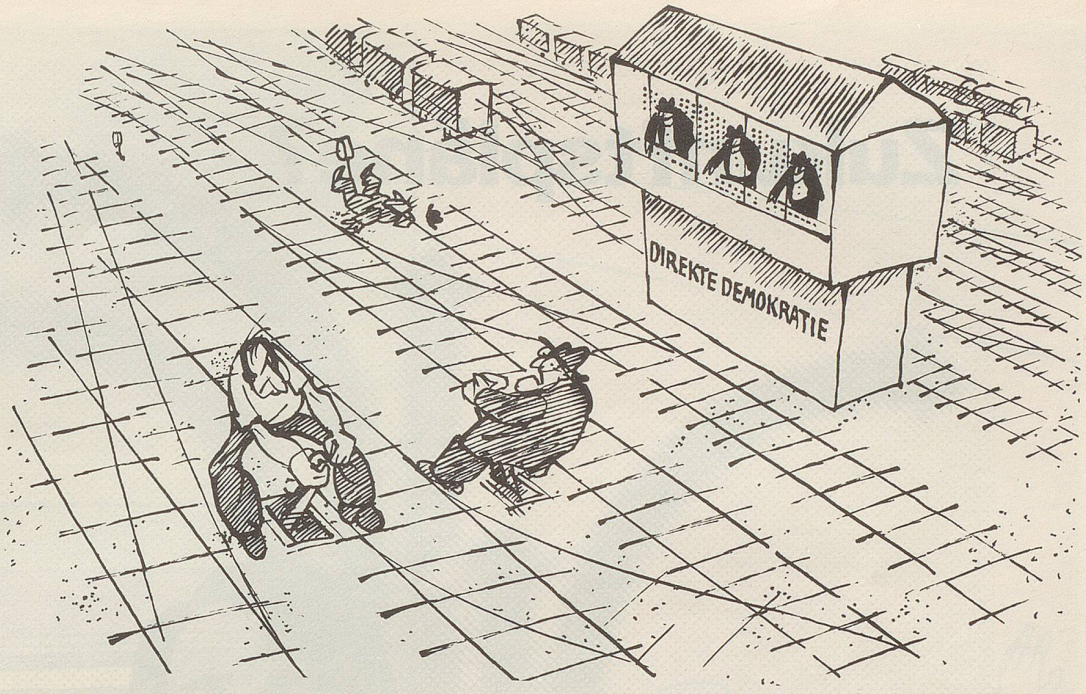
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Giovanni weiss genau:

Ordnung muss sein!



«Ich fürchte, die Weichen werden wo ganz anders gestellt.»

Aber dennoch. Manchmal kommen mir ganz böse und dumme Gedanken. Und nicht nur nachts, eigentlich immer, wenn ich an den Dorfpolizisten von Terrazzo, «unseren» Pagamento denke.

Verstehen Sie mich richtig: Persönlich habe ich nichts gegen diesen Mini-Sheriff. Obwohl ich doch täglich durch Terrazzo fahre oder gar dort parkiere, hat er mich noch nie büssen müssen. Und zivil, in seiner Freizeit also, wenn er beispielsweise in kurzen Hosen, Turnschuhen und mit der Einkaufstasche am Arm zügigen Schrittes und strahlend nach allen Seiten grüssend durch Terrazzo eilt, könnte man ihn beinahe gern bekommen ...

Schleicht er aber in seiner grauen Uniform den in Terrazzos Hauptstrasse parkierten Autos nach, dann –. Meine erste Reaktion ist jeweils ein Griff in die Hosentasche, um zu fühlen, ob ja meine Zündschlüssel da sind. Denn *steckengelassene* Schlüssel ziehen Pagamento von einem Ende des Dorfes zum andern an. Man darf sie dann jeweils gegen Bezahlung der Busse (wobei eine Belehrung über die Gefährlichkeit solch verwerflichen Handelns oder eher Nichthandelns gratis inbegriffen ist) bei ihm auf dem Posten im Gemeindehaus abholen.

Klar, auch ich weiss, dass man den Zündungsschlüssel *nicht* steckenlassen darf, dass es übrigens auch verboten und eben strafbar ist. Man denke nur an unbeaufsichtigte Kinder –

Nur, dächte Pagamento an Kinder, an ihre Sicherheit und an die älterer Fussgänger in Terrazzo, ginge es ihm wirklich und in erster Linie um die Sicherheit, dann müsste er eigentlich etwas gegen die Motorradfahrer, die (als Tessiner) selbstverständlich ohne Helm, dafür mit überlautem Motor und vielleicht ein bisschen zu schnell (die signalisierte Innerortsgeschwindigkeit in Terrazzo wäre eigentlich 40, Signor Pagamento!) durch das Dorf rasen, unternehmen ... Sicher, den Schlüssel rausziehen und kassieren ist leichter, ich weiss.

Und doch! Selbst dies kann man übertreiben. Hören Sie nur, was Kollege Guido passiert ist! Er hat also den Zündschlüssel steckengelassen. Eindeutig, undiskutierbar. Verwerflich auch. Nur hat er zur Sicherheit, wie er meinte, im Auto etwas zurückgelassen. Sein Töchterchen. Sie meinen, das eben sei das Gefährliche? Wie unberechenbar Kinder doch sind! Nur, Guidos Tochter war damals schon *sechzehn* Jahre alt! Kein Grund für Pagamento, den Schlüssel zu behändigen; denn, so belehrte er den protestierenden Verkehrssünder Guido später auf dem Posten, mit sechzehn Jahren mag die Tochter zwar vernünftig sein, aber den Fahrausweis kann sie ja gar noch nicht haben, also –.

Und da überkommen mich dann jeweils Rachegedanken. Wie wäre es nun beispielsweise, wenn ich im Auto zwar den Schlüssel stecken-, aber gleichzeitig zu seiner Bewachung unter dem Sitz einen scharf dressierten Hund zurückliesse, der dann Pagamento beim Schlüsselverhaften prompt in die Hand beissen würde? Ich wäre doch fein raus, da das Auto offensichtlich gut bewacht war, oder?

Oder die humanere Racheversion: Zu Hause habe ich noch den Zweitschlüssel eines meiner Wagen, der nun schon seit Jahren auf dem Autofriedhof ruht. Wenn ich nun *den* Schlüssel in meinem jetzigen Auto steckenliesse? Pagamento käme, zöge ihn heraus, deponierte ihn auf dem Posten und wartete, wartete, wartete ...

Botanisches

Wenn die Edelkastanien diesen Herbst so schön werden wie die Rosskastanien, dann werden die Marroni-Brater einen feinen Winter und zufriedene Kunden haben. Und sollte der Winter doch zu hart werden, dann könnte man mit einem warmen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich etwas für warme Füsse tun.

Durchbruch in Genf?